

# Die Liebe Gottes erfahrbar werden lassen

Gott liebt die Welt und alle Menschen zu allen Zeiten. Gott hat Jesus Christus in die Welt gesandt, damit er verlässlich von der Liebe Gottes Zeugnis gibt. Gottes Liebe ist grenzenlos und wirksam: sie befreit, sie heilt und sie macht lebendig. Das ist die gute Nachricht vom Anbruch des Reiches Gottes – die Botschaft, dass jedes Leben gut und in den Augen Gottes unendlich wertvoll ist. Dieses Evangelium hat Jesus in Wort und Tat verkündigt: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben, und es in Fülle haben“ (Johannes-Evangelium, Kap. 10, Vers 10).

Die Kirche ist gesandt, dieser Botschaft Jesu von der bedingungslosen Liebe Gottes zu folgen. SEINE Sendung ist der Auftrag der Kirche. Die Kirche ist das „Zeichen und Werkzeug“ der Liebe Gottes zu allen Menschen, wie es das 2. Vatikanische Konzil formuliert hat (vgl. Kirchenkonstitution „Lumen gentium“, Nr. 1).

Im Mittelpunkt des kirchlichen Handelns steht deshalb der Mensch als von Gott geliebt. In der Zuwendung zu den Menschen, zu ihren jeweiligen Fragen, Hoffnungen und Ängsten begibt sich die Kirche selbst auf den Weg, Gott zu begegnen, und sie bleibt – wie jeder Mensch – zeitlebens selbst auf der Suche nach Gott.

„Mach uns offen für das,  
was die Menschen bewegt,  
dass wir ihre Trauer und Angst,  
ihre Freude und Hoffnung teilen  
und als treue Zeuginnen und Zeugen  
der Frohen Botschaft  
mit ihnen dir entgegengehen.“

(Aus dem Eucharistiegebet)

Die Ausdrucksformen der Kirche haben sich in unserem Kontext in den vergangenen Jahrzehnten stark gewandelt. Als sogenannte „Volkskirche“ ist sie in unserer Gesellschaft immer weniger verankert. Zudem haben die Formen der Verkündigung und der Gemeinschaftsbildung, die die Gemeinden nach den Aufbrüchen des 2. Vatikanischen Konzils (1962–1965) und der Würzburger Synode (1971–1975) hervorgebracht haben, für sehr viele Menschen kaum oder gar keine Relevanz für die Gestaltung eines Lebens aus dem Glauben heraus. Wir Menschen des 21. Jahrhunderts leben in einer immer komplexer werdenden pluralen Gesellschaft.

Als Kirche, die auf das Wort Gottes und die Zeichen der Zeit hört, spüren wir die herausfordernde Kraft des Evangeliums selbst. Eine lebendige Kultur des Evangeliums verändert gewohnte Perspektiven, bewirkt neue Haltungen und eröffnet neue und vielfältigere Wege, auf denen wir dem Wirken Gottes in unserem Kontext hier und jetzt auf die Spur kommen können. Diese Perspektiv- und Haltungswechsel sollen in diesem Pastorkonzept angezeigt und konkretisiert werden.

Das Ruhrbistum wurde 1958 als Sozialbistum gegründet und ist von daher schon immer mit dem gesellschaftlichen Wandel verbunden. Seit vielen Jahren suchen deshalb die Bistumsleitung und die Kirchengemeinden vor Ort nach neuen Organisationsformen für die Gemeinden, um trotz der geringer werdenden personellen und finanziellen Ressourcen die richtigen Schritte in die Zukunft gehen zu können.

Auch auf dem Gebiet der Pfarrei Sankt Laurentius wurden in verschiedenen Umstrukturierungsprozessen in der Vergangenheit bereits Gemeinden zusammengelegt, Kirchen und Gemeindestandorte aufgegeben, um sich den personellen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen anzupassen und die Handlungsfähigkeit zu erhalten. Die zentralisierenden Maßnahmen haben dabei vielfach zu Resignation statt zu Vertrauen in die neuen Wege geführt.

Im Kontext der Zukunftsentwicklung des gesamten Bistums legt der 2015 angestoßene Pfarreientwicklungsprozess nahe, das pastorale Handeln und die dafür notwendige Organisation nach theologischen, soziologischen und organisationspsychologischen Kriterien so grundlegend zu reflektieren und zu verändern, dass sich die Zentralisierung des kirchlichen Lebens nicht permanent fortsetzt. Es gilt, alles auf den Prüfstand zu stellen und angesichts der beschriebenen Herausforderungen neu zu formulieren, wie kirchliches Leben im Bereich unserer Pfarrei künftig aussehen soll.

Die notwendigen Veränderungen betreffen alle Bereiche kirchlichen Handelns: die Adressatinnen und Adressaten, die Gestaltung der Angebote, die Rollen der handelnden Akteurinnen und Akteure, die Organisation von Strukturen und Prozessen, die Art und Weise der internen und externen Kommunikation etc. Und hinter allem steht die Frage und der Relevanz der Frohen Botschaft in einer säkularen Umwelt.

Das vorliegende Konzept ist von der Absicht der gewählten Verantwortlichen in Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand und der Mitglieder des Pastoralteams getragen,

- › unseren Sendungsauftrag als Kirche miteinander neu zu entdecken,
- › den gesellschaftlichen Herausforderungen in unseren Stadtteilen und Quartieren zu begegnen,
- › der Entwicklung des gemeindlichen und pfarrlichen Lebens Rechnung zu tragen,
- › das pastorale Handeln auf eine wirtschaftlich solide Basis zu stellen
- › und durch notwendige Einsparungen auch neue Gestaltungsmöglichkeiten für pastorales Handeln zu gewinnen.

Es beschreibt Entwicklungsschritte für das Leben, den Dienst und die Organisationsstruktur der Kirchengemeinde Sankt Laurentius in Essen für die Jahre 2018 bis 2030. Es versteht sich als verbindlicher Rahmenplan, wie die jeweils vorhandenen Ressourcen – die ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitenden in der Seelsorge, in der Verwaltung und in den organisatorischen und technischen Bereichen, die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel sowie die pastoral genutzten Immobilien (Kirchen, Gemeindeheime, Dienstgebäude und Friedhöfe) – in verantwortlicher Weise eingesetzt und genutzt werden sollen, damit sie der Pastoral in unserer Pfarrei dienen.

Im Sinne einer auf Gott hörenden Pastoral und im Hinblick auf eine geistliche Wachsamkeit auf die konkrete Lebenssituation der Menschen werden die pastoralen Leitlinien, Ziele und Maßnahmen spätestens nach drei Jahren von den verantwortlichen Gremien überprüft und den jeweiligen Herausforderungen angepasst.